Religiöse Vorbereitung und Begleitung der Ehe

Wie katholisch darf's denn sein?

aus dem Film "Matchmaker"

Immer weniger katholische Brautleute treten noch vor den Altar. Und kirchlich Getraute verlassen sich häufig bevor der Tod sie scheidet. Wie begleitet die Kirche heute Braut- und Eheleute und fördert das Eheleben im christlichen Sinn?

Wenn ich Paaren den jüdisch-christlichen Hintergrund der Ehe aufzeige, staunen sie nicht wenig. Im Ersten Testament ist die Ehe zwischen Mann und Frau Ausdruck des Bundes zwischen Gott und seinem Volk Israel. Und im Zweiten Testament drückt die Ehe die liebende Einheit zwischen dem Bräutigam Christus und seiner Braut Kirche aus. Diese beiden Analogien erklären, warum der eheliche Bund in der Katholischen Kirche bis heute nicht aufgelöst wird. Schwer zu vermitteln ist heutigen Brautleuten auch, dass auf Grund der jüdischen Erwartung auf den Messias die kirchliche Ehe immer noch stark auf die Zeugung von Nachkommenschaft ausgerichtet ist.

Was darf die Kirche fordern?
Was kann, darf und soll die Kirche heute von Paaren, die eine kirchliche Hochzeit wünschen, noch an religiöser Bildung und Vorbereitung fordern? Das Kirchenrecht definiert klare Voraussetzungen für eine kirchliche Ehe: Die Ehe ist ein Bund zwischen einem mindestens 16 Jahre alten, ledigen und christlich getauften Mann und einer mindestens 14 Jahre alten, ledigen und getauften Frau, umfasst alle Lebensbereiche, ist unwiderruflich und unauflöslich. Die Brautleute müssen zeugungsfähig sein und dürfen weder blutsverwandt sein noch in einem Adoptionsverhältnis stehen. Im Vorfeld der Hochzeit sollen sie die Firmung erhalten, zur Beichte gehen und ein Seminar zur Ehevorbereitung besuchen. Weil die Praxis meist anders aussieht als die Theorie, befragte ich den Pfarrer von Meggen, Hanspeter Wasmer, der in den Hochzeitskirchen seines Territoriums oft Paare traut.

Was verlangen Sie von Paaren, die sakramentell heiraten wollen?
«Grundsätzlich nehme ich die Mündigkeit der Paare ernst. Sie sind es, die sich das Sakrament spenden, ich bin theologisch gesehen der berechtigte Notar. Deshalb ist es auch ihre Entscheidung und Verantwortung, ob sie heiraten wollen. Ich erwarte allerdings, dass sie sich mit den Fragen rund um die Ehe auseinandergesetzt haben und dass ihnen der Segen Gottes für ihren Bund fürs Leben wichtig ist.»

Wann würden Sie eine kirchliche Hochzeit ablehnen?
«Das habe ich noch nie getan und würde es auch nur in wirklich extremen Fällen tun. Dazu müsste ich zum Schluss kommen, dass es ein ganz grosser Fehler wäre, wenn diese beiden heiraten würden. Wenn ich den Eindruck bekomme, dass es nur um ein schönes Fest geht, spreche ich dies direkt an. Das ergibt jeweils gute Gespräche, die zu einem tieferen Verständnis der Ehe führen.»

Welches sind die besten Voraussetzungen für eine christlich oder katholisch gelebte Ehe?
«Die beste Voraussetzung ist ein gelebter und praktizierter Glaube. Für die Vorbereitung empfehle ich jeweils die Ehevorbereitungskurse, da ich mich als zölibatär lebender Priester nicht kompetent genug fühle, ein Paar auf das gemeinsame Leben vorzubereiten.»

Die von Pfarrer Wasmer angedeuteten Ehevorbereitungskurse werden landesweit angeboten. Früher waren sie verpflichtend, heute werden sie den Paaren wärmstens ans Herz gelegt. Infos: www.kageb.ch.

Alle wünschen einen Segen
Zahlreiche Paare wollen oder können sich nicht sakramentell trauen lassen und suchen einen Ritualbegleiter für die Paarsegnung auf. Oftmals handelt es sich um Paare, wo entweder nur ein oder gar kein Partner Bezug zur Kirche hat oder wo die Partner schon einmal verheiratet waren, einen gleichgeschlechtlichen Partner lieben oder wo die Partnerin Muslima, Buddhistin oder Jüdin ist. Ob Sakrament oder Segen: Höchst selten sind die Paare so glaubensfern, dass sie keinen Segen von Gott erbitten. Wenn es um die konkrete religiöse und spirituelle Gestaltung von Ehe und Familie geht, unterscheiden sich sakramentelle Ehen kaum von gesegneten Partnerschaften. Hier wie dort gibt es Paare, die miteinander und mit den Kindern beten, sich für Frieden und Versöhnung, Gerechtigkeit, Solidarität und Umwelt einsetzen und versuchen, einander so zu sehen wie Gott sie geschaffen hat.

Qualifizierte Ehe-Begleitung

Eine spezielle Hilfe in der Gestaltung einer christlichen Ehe ist für manche Paare «Marriage Encounter» (ME), eine Gemeinschaft von Ehepaaren, Priestern und Ordensleuten, die sich gegenseitig ermutigen und stärken, ihre je eigene Berufung erfüllt zu leben. ME gelangte 1981 in die Schweiz und ist heute in über 100 Ländern verbreitet. In Wochenendkursen und privaten Treffen daheim vertiefen Paare verschiedenste Themen. ME hat auch spezielle Ehevorbereitungskurse entwickelt. Informationen: www.me-schweiz.ch

Ehe-Anbahnung

Früher wie heute sehnen sich religiös interessierte und engagierte Menschen nach einer Partnerin, mit der sie die spirituelle Ebene teilen können. Es ist verletzend und traurig, wenn beispielsweise der Ehemann den Kirchbesuch, das Gebet oder die Meditation seiner Gattin belächelt im Sinne: «Ah, du brauchst das halt noch. Ich bin auch ohne diese Hilfen gut im Gleichgewicht und mit der Welt verbunden.»

Bis in die 50-er Jahre sorgte das katholische Milieu mit den Jungfrauen- und Jungmännergruppen, Burschenschaften und Pfarrei-Tanzabenden dafür, dass sich Ehen auf einer katholischen Basis anbahnten. Heute geschieht dies höchstens noch in der Hochschulseelsorge oder an der Theologischen Fakultät. Bis im Jahr 2003 diente der «Katholische Bekanntschaftsring» (kbr) als Anbahnungsinstitut katholischer Bauern. Um der «Frauen-Not» der alleinstehenden katholischen Bauern abzuhelfen, gründeten die Nationalräte Helen Meier, Walter Hagmann und Josef Leu 1978 den «Verein Katholischer Bekanntschaftsring». Die jungen Bauern formulierten damals auf Papier ihren Steckbrief sowie die gewünschten Eigenschaften der gesuchten Partnerin. Und die kbr-Geschäftsstelle leitete die Briefe in neutralen Umschlägen an die geeigneten Frauen weiter. Seit 2004 ist vom ursprünglichen kbr nur noch das Kürzel geblieben, das nun «Kultur-Begegnungen-Reisen» bedeutet. (Informationen unter: www.kbr.ch).

Katholischen Mann per Klick

Online existieren heute mehrere Anbahnungsportale. Allgemeine Sites wie www.parship.ch, www.singles.ch oder www.meetic.ch bieten die Möglichkeit, gezielt konfessionell gebundene Partner anzuklicken. Portale wie www.iktoos.com und www.be.ch sind ausdrücklich christlich. Und speziell katholische Online-communities sind www.kathtreff.org oder www.kath-meeting.de. Die weiteren Websites sind eher intransparent und kommerziell. Seriös sind auch die christlichen Portale in französischer Sprache www.theotokos.fr und www.osee-enligne.com. Etwas speziell ist die dreisprachige katholische Vermittlungsseite www.santusraphael.com. Ihre Links führen zum Opus Dei und zur Petersbruderschaft. Ehe man also im Netz eine Partnerin sucht, lautet die Frage: Wie katholisch darf's denn sein?

Lukas Niederberger